

Bezug-Preis

In den Hauptgeschäften oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgaben abgezahlt: vierjährlich 4.50. bei jährlicher Abzahlung: 4.20. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.50. Direkt zugleich Abrechnung mit Frankfurter: vierjährlich 4.50.

Die Morgen-Nachgabe erscheint täglich 7 Uhr. Die Abend-Nachgabe: Sonntags 6 Uhr.

Beraktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Sonnabend am spätesten geöffnet von 8 bis 10 Uhr.

Filialen:

Otto Niem's Contin. (Alfred Hahn), Unterstrasse 1.

Louis Höhne.

Katharinenstr. 14, port. und Römerstr. 7.

Nº 7.

An das evangelische Deutschland

richter des Centralvorstandes des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen folgenden Aufruf:

Der Reichstag hat den Antrag des Centralpartei auf Wiederholung des Jesuitenordens in zweiter Sitzung angenommen, und es steht zu erwarten, daß derselbe in der zweiten auch endgültig angenommen werden wird. Das ist ein für unser Vaterland viel schändliches Ereignis, über welches wir uns gebreut fühlen, ein offenes Werk an unsere Brüder und Glaubensgenossen zu richten.

Doch eine aus Ultramontanen, Welten, Polen und Sozial-

demokraten zusammengesetzte Majorität im Stande ist, in einer solchen das evangelische Deutschland im Inneren

bewegenden Sache gegen das evangelische Interesse zu entscheiden, das ist eine Anklage wider jeden deutschen Protestant, der durch Tunn über Unterlassen einer

solche Reichstagsmajorität hat ermöglichet helfen. Aber

wir müssen auch aussprechen, daß diejenigen Reichstagsab-

geordneten, welche durch Fernbleiben von den betreffenden

Ablässen den Sieg der Jesuitenpartei mit verursacht haben,

dass das Stimmenentschluß so unglaublich den guten Sache

bedenklich haben, ohne daß zwiespältige Umstände ihnen die

Bernaltung auferlegten, eine schwere Verantwortung, und zwar nicht vor dem evangelischen Deutschland allein, auch nicht genommen haben. Wer in der Jesuitenfrage nicht

Gerecht zu erkennen weißt, ist des Namens eines deutschen

Reichsabtes nicht wert. Was ist es zu leben, daß die

rechtsfreudlichen Parteien, welche dem Antrag widersprochen,

sich auf kurze Erfahrungen beschränkt haben, anstatt die Ge-

schichte unserer Vaterlande von der Rückkehr des

Jesuitenordens droben, gründlich zu kennzeichnen und die Un-

möglichkeiten seiner Rückkehr gründlich zu widerlegen? Diese

Angelegenheit ist für Deutschland wichtiger und liebergreifend

als Handelsvertrag und Steuererhebung und hätte ohne ähnlichen

Opportunitätszug mit tiefstem politischen Ernst behandelt

werden sollen.

Allerdings kann deutsche Männer ein Überdruss an-

kommen, so bodenlose Verbömmungen aller gesellschaftlichen

Erfahrung, wie sie auch hier wieder zu Gunsten der Jesuiten

verdachtbar werden sind, immer von neuem zu wieder-

leben. Wir haben die Jesuiten wieder einmal als die

unwürdigsten Hämmer, die Niemanden gefüllt, als die besten

Wissämler zur Überwaltung der sozialen Gefahr lob-

preisen können. Die Geschichte aber zeigt, daß überall zu

dem Jesuitenorden freie Willkür eingeräumt worden ist,

so ist im christlichen Abendland öfter in den fernsten Reichen

Staaten, Serrkönig der Staaten und blutiger Bürger-

kring, religiöse Entartung und kritische Korruption die Grund-

stücke eines Staates gewesen ist, und daß ununterbro-

chene Gewalt, welche die Arbeit und Künste zweier Jahr-

tausende geprägt hat, um sich aus den Ruinen weiter

aufzurichten, in welche die von Jesuiten geleitete Gege-

reformation unsere nationale Kultur und Christen ver-

wandelt hatte. Wie Wauhann mutet es den Geschichts-

lernigen an, die Jesuiten zu präjudizieren. Götter eines Ordens,

der auf seine Füße geschritten hat: Ausrottung der

Kirche, d. h. vor Allem der Kirche der Reformation, sind

dass die Männer des konfessionellen Friedens für Deutsch-

land? Leute, welche in ihrem Dienstzelt alle Familien-

und Vaterlandsliste am der internationalen Dreie-

cke wühlen vertragen, können die reine Deutsche sein?

Ein Geistlichkeit, welche dem Reich das Recht zugesetzt, die

Unterthanen vom Treueid zu entbinden, ja, die unter gewissen

Feuilleton.

Auf und nieder.

Stimmen von Edwin Hoyle.

(Die Rechte vorbehalten)

(Fortsetzung)

II.

Beim Bankdirektor Karl Trübke war dasheim beaglicher als beim Buchdruckereibüro. In einem großen nach Süden gelegenen dreistöckigen Zimmer war der Kaffeehaus geöffnet. Die Feuerstelle stande über den beiden Stuhlen durch die meiste freien Platz, an welchem Trübke's Haus lag, bereit. Im Berliner Hause brannte ein lustiges Feuer, aber es hätte defektes nicht bedurft, so mild war das Wetter. Der alte Trübke umstanden den Kaffeehaus. In einen einfachen Kadettenschlafzofen gehüllt trat Frau Trübke ein. Sie war eine blonde Frau. Das volle blonde Haar war in einem grüslichen Knoten am Hinterkopf zusammengeknüpft, der Scheitel in der Mitte des Kopfes war nur angeklebt. Man merkte, daß sie noch nicht frisch war. Das Gesicht war sehr gezeichnet. Die Augenlider und Brauen waren noch dunkler wie die Haare. Die Gesichtsfarbe bläulich, nur um den roten Mund, unter den Lippen ausgeprägtes grünes Rot zog sich ein berber Farb, der blass wurde, wenn sich der Mund aufzog und die schönen zarten Zähne zeigte. Frau Trübke war nicht mehr jung. Sie hätte 42 Jahre, doch Niemand hätte sie so hoch geschätzt, ein Unbekannter hätte ihr höchstens dreißig gesehen.

Drei Schritte, welche Hand trug die unvermeidlichen Spuren der Armut in der inneren breitigen Handfläche, auf dem Daumen und der vierten zugelieferten Seite des rechten Beinringes, wo man sehr deutlich die Wirkung des Halbeins verfolgen konnte. Sie sah mit der Hand über das Tischstück, als ob sie einige Krümel des Frühstückes wegziehen möchte, ordnete noch etwas auf den Tassen und legte das Buttermesser zurück. Auf dem Tisch vor ihr lag die Zeitung. Sie wünschte sie kaum eines Blicks. Einmal würde sie über den Tisch hinweg. So sah sie eine Weile da. Da trat Herr Karl Trübke ein.

"Guten Morgen Mama", sagte er und lächelte sie auf die

Bedingungen den Königswort als ein Naturrecht der Völker vertheilt, sollte eine Schule der Throne gegen die Geister des Unterganges dienen? Precher, Lehrer, Erzieher, welche die erste Gründlage alter wahren Freiheit und Sittlichkeit, die Schulverantwortung des Gewissens, zu Gunsten eines eben zu leidenden Gouvernements verlängern, wären die berüchtigten Reiter einer durch Atheismus und Sozialdemokratie gefährdeten Gesellschaft? „Nun man aus Trauben lebt von den Dornen und Söhnen von den Dornen“, hat der Mund der ewigen Weisheit gesagt.

Der Wiederaufbau des dreistöckigen Abendlandes, durch die furchtbaren Erfahrungen herausgeworfen, hat im vorherigen Jahrhundert die Aufstellung des Jesuitenordens gefordert und erreicht. In unserem Jahrhundert wiederholt hat keinen seiner alten Brüder und Erbwohne angezeigt, wenn er auch in den Mitteln vorsichtiger geworden ist. Seinen hat uns ein Mann, der 13 Jahre Mitglied des Ordens war, als eigentlicher Erbauer aus Neuseeland, das Jesuiten- und Kolonialverein zu verhindern, welche zum Ende, zur Verzweigung und Entscheidung unter colonialen Vorfahren zeitwendig sind, kaum alle nicht vermieden werden. Die verhängten, dem Reichstag vorliegenden Beschwerden über die Zustände im unteren Schleswig geben auch im Allgemeinen das Bild einer trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse stetig vorwärtsstreitenden ausdrücklichen Wirtschafts- und Kulturerziehung. Man wird auf einem neuen und idyllischeren Leben aus die Hindernisse und Hemmnisse, die von Zeit zu Zeit eintreten, nicht gar zu ernst nehmen dürfen. Das ist nun einmal mit der Verlängerung so unbekannter und ungewöhnlicher Landstraßen unvermeidlich verbunden, und andere Völker, die größere Erfolge erzielen können, haben auch ununterbrochene Arbeit darangetan und viel Erfolg erzielt müssen. Es ist allerdings in neuerer Zeit viel phantastisch geworden, daß die Verpflichtung über unsere kolonialen Erfolge trüben möge. Es hat sich durch unerträliche Vorwürfe gezeigt, daß die Sicherheit und Errettung in unseren Siedlungen, selbst in Amerika, das immer für die bestgeeignete unserer Colonie galt, keineswegs so festgestellt sind, wie man angenommen, was man lange sich der Erfolg nicht erweisen, daß daran mannißig Fehler und Missgriffe des deutschen Verwaltung, insbesondere die nicht immer glückliche Auswahl der mit wichtigen Aufgaben betrauten Personen, schuld waren. Ob die gesammelte Verzweigung und Organisation unseres Colonialreichs gelingt, glücklich und erfolgreich vorwärts, muß nach so manchen Erfahrungen der neueren Zeit beweisen werden. Es wird darüber im Reichstag zu gründlichen Erörterungen kommen.

Denkt die Männer und Brüder, bauen wir solche pessimistischen Auswirkungen weit von uns weg. Nicht sie unter evangelische Kirche stürzen regend ein überzeugtes Protestant; sie hat eine ewige Freiheit, weil sie die Sache Gottes und der Wahrheit vertreut. Aber unter deutsches Volk und sein Wohl ist zu schädigen, in der Schuldlosigkeit allerdingen im Staate. Darum, bauen wir unter Gewissen weniger von dem Gewissen ein, daß Träger, Unwelt, Vergangenheit unterschreitet dem Unwiel die Wege habe bilden helfen. Erbauen wir noch einmal, wie wir bereits wiederholt gehabt haben, unsere Stimmen zu einem großen Protagonist von 17, das auch das Unglückliche schließlich nicht unmöglich ist, und mancher, der bis dahin dem Unwiel widerstanden, willig bereit, entwöhnt durch die neuzeitliche Erfahrung, ist wieder zu leben, daß die Jesuiten-

*) Groß-Hornbach.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 4. Januar.

Bei den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstags über den Reichsbauhau werden die kolonialen Angelegenheiten eine wichtige Stelle einnehmen. Es werden bekanntlich nicht unbedeutliche Veränderungen der Reichstagschlüsse für Ost-

und Südwestdeutschland verlangt, hauptsächlich für die Verstärkung der Schutztruppen. Diese Fortbewegungen werden nun schwierig und teuer gestaltet werden müssen; ihre Notwendigkeit ist durch Vorwürfe aus jüngster Zeit überzeugend genug dargelegt worden. Doch auch in dem neuen Reichstag eine solche koloniale Politik verbunden ist, obwohl diese Fragen noch nicht beabsichtigt werden. Konserватiv, Nationalkonservativer und Centrum bilden das alte Kabinett einer in den bisherigen Grenzen sich haltenden Colonialpolitik;

politischen Reformen astremmen zu lassen. Die Neujahrsrede Weierle's hängt nun darüber, daß die Regierung für ihre Kolonialpolitik keine wesentlich bestreitbaren Fehler machen kann und sie gleich bei ihrer ersten Amtseinführung als recht praktisch bereit habe. Die Anarchisten-Kapuzin in der Neujahrsrede hat nicht auf Grund von Härtetreden statt, sondern dort, wo die Polizei auf Grund des vorgebrachten Stolzes und Verdachtsnotwendig erachtet, klüger auf die leise Gesetzesbestimmung, die Präventionsverordnungen geblieben. Der offizielle "Tempo" kennzeichnet die Anspannung der Regierung, der man bis jetzt das Prinzip der Thatsache nicht überreden kann, sondern es ist eine Art, die Polizei auf die gesetzliche Anarchisten-Kapuzin abzuwenden. Das Gesetz vom 18. December v. J. macht in der That deren Verdächtig, der sich offen zum Anarchismus bekenn, nicht fortan in es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Polizei, sich zu vergewissern, ob ein solcher Anarchist nicht einer des Artikels dieses Gesetzes verfallen ist. Die Anarchisten stehen mit anderen Worten von jetzt ab ipso facto eben durch ihr Bekennen zum Anarchismus unter Polizei-Aufsicht. Anders könnte die Polizei-Gesetzlichkeit sich vor ihrem meschinerischen Anklagen nicht mehr schützen. Das Gesetz mag bestehen, aber die Schule und Nachschule der Kavallerie, Godina und Bainton haben nicht das Recht, darüber zu urteilen, denn sie selbst sind keine Urheber; sie erklären der cirkulären Gesellschaft des Kriegs das an den Weierle, können daher nicht beantworten, daß man sie ihre Kriegshabschaft unter dem Schilde des Friedens und der Freiheit rübig planen lasse."

In den politischen Kreisen Ungarns findet man an der Neujahrsrede des Ministerpräsidenten Weierle vor Allem die Entschiedenheit bewundernswert, womit der leitende Staatsmann im Gabinett sowohl hinsichtlich der Kirchenpolitik als der Verwaltungsreform bestreitbare Quandtschließung als die Verhinderung, daß die Regierung fest entschlossen ist, auf ihrem Programm zu beharren und wieder nach rechts, noch nach links abzuwenden. Leider darf das man in den Erklärungen Weierle's keine Rundschlagklausen klar allgemeine Natur erkennen, wie jedoch in Gelegenheitsreden eingehalten zu werden scheint; vielmehr beweist die streng sachliche Argumentation des Rektors zur Genüge, daß er dabei ganz bestimmt politische Ziele im Auge hatte. So betonte Herr Weierle ausdrücklich, daß seine Reformspolitik während des ablaufenden Jahres eine Unterhalt und systematisch den verschiedenen, mindestens auch offenbar böswilligen Ver- dächtigungen und Verangstigungen entzogen werden soll; ebenso wie die Einführung aller irredentistischen Vorlagen in den Reichstag vollzogen war, hieß man Zweifel zu erwidern, daß es der Regierung mit ihrer Kirchenpolitik überaus ernst sei. Die Widerlegung dieser These durch die tatsächliche Entwicklung der Dinge ließ zwar nicht lange auf sich warten, dafür wurden allerlei neue Gründe über Meinungsverschiedenheiten im Gabinett aufgetragen, um ja nicht den Glauken an das Zustandekommen der hohen-

politischen Reformen astremmen zu lassen. Die Neujahrsrede Weierle's hängt nun darüber, daß die Regierung für ihre Kolonialpolitik keine wesentlich bestreitbaren Fehler machen kann und sie gleich bei ihrer ersten Amtseinführung als recht praktisch bereit habe. Die Anarchisten-Kapuzin in der Neujahrsrede hat nicht auf Grund von Härtetreden statt, sondern dort, wo die Polizei auf Grund des vorgebrachten Stolzes und Verdachtsnotwendig erachtet, klüger auf die leise Gesetzesbestimmung, die Präventionsverordnungen geblieben. Der offizielle "Tempo" kennzeichnet die Anspannung der Regierung, der man bis jetzt das Prinzip der Thatsache nicht überreden kann, sondern es ist eine Art, die Polizei auf die gesetzliche Anarchisten-Kapuzin abzuwenden. Das Gesetz vom 18. December v. J. macht in der That deren Verdächtig, der sich offen zum Anarchismus bekenn, nicht fortan in es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Polizei, sich zu vergewissern, ob ein solcher Anarchist nicht einer des Artikels dieses Gesetzes verfallen ist. Die Anarchisten stehen mit anderen Worten von jetzt ab ipso facto eben durch ihr Bekennen zum Anarchismus unter Polizei-Aufsicht. Anders könnte die Polizei-Gesetzlichkeit sich vor ihrem meschinerischen Anklagen nicht mehr schützen. Das Gesetz mag bestehen, aber die Schule und Nachschule der Kavallerie, Godina und Bainton haben nicht das Recht, darüber zu urteilen, denn sie selbst sind keine Urheber; sie erklären der cirkulären Gesellschaft des Kriegs das an den Weierle, können daher nicht beantworten, daß man sie ihre Kriegshabschaft unter dem Schilde des Friedens und der Freiheit rübig planen lasse."

Leider die Urtheile, welche die italienische Presse über den Wahlspruch der Gewinneren von Angoulême fällt, hat der Telegraph bereits eine Reihe von Mitteilungen gemacht.

Von dem Sturme der Entrüstung, der ganz Italien durchsetzt, geben die Deutschen aber nur einen schwachen Bezug. Einem deutslichen erklärt man aus der Presse, der zwei der wichtigsten Blätter, die "Riforma" und die "Opere", führen.

Die ersten schreibt, während sie den Gang des Verbands erläutert, folgendes: "Das Urteil ist eine Lehre für die Menschen, welche sich in der Hoffnung wiegeln, mit dem Werk der Regierungskabinette wäre, daß die Haltung unserer Nachbarn ändern. Und diese Lehre sollte nicht ohne die Polizei, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein solcher Anarchist nicht eine gewisse Anzahl von Leuten erfüllen kann und die Polizei auf sie einschlägt, um die politischen Ziele und unterdrückt ihm und der Kavallerie, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein solcher Anarchist nicht eine gewisse Anzahl von Leuten erfüllen kann und die Polizei auf sie einschlägt, um die politischen Ziele und unterdrückt ihm und der Kavallerie, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein solcher Anarchist nicht eine gewisse Anzahl von Leuten erfüllen kann und die Polizei auf sie einschlägt, um die politischen Ziele und unterdrückt ihm und der Kavallerie, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein solcher Anarchist nicht eine gewisse Anzahl von Leuten erfüllen kann und die Polizei auf sie einschlägt, um die politischen Ziele und unterdrückt ihm und der Kavallerie, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein solcher Anarchist nicht eine gewisse Anzahl von Leuten erfüllen kann und die Polizei auf sie einschlägt, um die politischen Ziele und unterdrückt ihm und der Kavallerie, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein solcher Anarchist nicht eine gewisse Anzahl von Leuten erfüllen kann und die Polizei auf sie einschlägt, um die politischen Ziele und unterdrückt ihm und der Kavallerie, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein solcher Anarchist nicht eine gewisse Anzahl von Leuten erfüllen kann und die Polizei auf sie einschlägt, um die politischen Ziele und unterdrückt ihm und der Kavallerie, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein solcher Anarchist nicht eine gewisse Anzahl von Leuten erfüllen kann und die Polizei auf sie einschlägt, um die politischen Ziele und unterdrückt ihm und der Kavallerie, welche sie in der ganzen civilisierten Welt ein Erfolg ist, verworfen werden, ob ein sol